Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 65 (1932)
Heft: 25

Anhang: Buchbesprechungen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BUCHBESPRECHUNGEN

BEILAGE ZUM BERNER SCHULBLATT NUMMER 25 · 17. SEPTEMBER 1932

Pädagogik und Psychologie.

Heinrich Hanselmann, **Erziehung zur Geduld.** 56 Seiten. Fr. 1. 60. Rotapfelverlag, Erlenbach-Zürich und Leipzig.

Hanselmann hat den Erziehern (Eltern und Lehrern) in kurzer Zeit eine ganze Anzahl wertvoller Werke geschenkt. Ausser seinem wissenschaftlichen Fundamentalwerk « Einführung in die Heilpädagogik » seien erwähnt « Jakobli » und « Jakob ». Als Schriften auch für das reifere Volk gab er sechs kartonierte Broschüren heraus: « Vom Umgang mit sich selbst » — « Vom Umgang mit andern » — « Vom Umgang mit Gott » — « Erziehung zur Geduld » — « Vom Umgang mit Frauen » — « Geschlechtliche Erziehung des Kindes ».

Alle Arbeiten zeichnen sich dadurch aus, dass sie Probleme behandeln, die dem denkenden Menschen alle Tage begegnen. Hanselmann fasst sie scharf an und zergliedert sie in wohltuender und klarer Art und Weise. Das wird den kleinen Büchlein den Weg in die Häuser, in die Familien ebnen.

« *Erziehung zur Geduld* » ist vorbildlich behandelt, ist ein Büchlein für jedermann. Der Verfasser geht von der Tatsache aus, dass Gefühle das erste und das letzte sind, was den Menschen beseelt, und dass die Gefühle auch erzogen werden müssen, um so der Gefahr der Ueberwertung des Verstandeslebens entgegen arbeiten zu können. « Gefühle sind bei jedem Menschen der Boden, auf dem alles Seelenleben erwacht ist. » — Und Hanselmann zeigt nun, wie dieser Boden beackert werden muss. *Warten* heisst das Werkzeug, mit dem die tiefsten Furchen gezogen und die grössten Schollen zerrissen werden im Seelenboden des Menschen. Warten lernen muss das Kind, bis sein Wunsch erfüllt ist, warten lernen muss der Jüngling, die Jungfrau, warten lernen muss man auch in der Ehe. « Wartenkönnen führt zur Geduld, macht stille; Stille macht weit, tief und empfangsbereit. » « Warten ist nicht Müssiggang, Warten ist Tun und Schweigen, tätige Vorbereitung. » — Der Mensch strebt aus der Unlust in die Lust, und zwar möglichst rasch; Hanselmann mahnt zum Warten; denn « Was man besitzt, beruhigt; Wartenkönnen aber macht glücklich. » *Emil Wymann.*

Heinrich Hanselmann, **Vom Umgang mit Frauen.** 48 Seiten. Fr. 1. 60.

Es ist nicht bloss für Ehemänner, auch nicht bloss für Jünglinge! Es ist überhaupt nicht bloss für diese oder jene, es ist für alle, dieses Büchlein, für alle, die gewillt sind, dienende Glieder der menschlichen Gesellschaft zu sein. Obgleich Hanselmann das Frauliche, das « Ewigweibliche » auch nicht definieren kann, so erschliesst er doch des Mannes Verständnis dafür. Dabei scheut er sich nicht, da und dort mit gewissen Sitten und Bräuchen zu brechen. Dieses Büchlein sollte mit jedem Zwanzigjährigen (Jüngling und Tochter) gründlich durchbesprochen werden.

Emil Wymann.

F. M. Feller, **Das Unbehagen in der Zivilisation.** Verlag A. Francke A.-G., Bern. Leinen Fr. 7. 50.

Die verschiedenen Gebote der Zivilisation verursachen beim Menschen von früher Jugend an Triebverdrängungen, die Unlust und damit nach Feller Aggression gegen die Umwelt zur Folge haben. Die verdrängten Triebe können jedoch durch die *Kultur* unschädlich gemacht werden, da sie in der Kunst sublimiert hervorzutreten vermögen. Zudem hat die Einzelpsyche zur Erleichterung die Möglichkeit, sich an grössere Massen wie Vereine oder Religionsgemeinschaften anzuschliessen und dort, durch die Anonymität geschützt, an der Umänderung der die Unlust hervorrufenden *Zivilisation* mitzuwirken.

Reichlich wenig wissenschaftlich und deshalb völlig überflüssig erscheinen in der Darlegung dann und wann einige Zuschüsse von Salonmarxismus und Ausfälle gegen das Privatkapital. Anderes mutet sehr zusammengekünstelt an, vor allem die höchst hypothetischen Erklärungen über die Entstehung der Kunst, obschon gerade hier eine Reihe vorzüglicher und eigenartiger Gedanken mitgeteilt werden. Sehr erfreulich ist es jedoch, dass Feller zu den wenigen Schülern Freuds gehört, die gegenüber ihrem grossen Vorbild selbständig neue Wege einzuschlagen suchen. So wird, wie erwähnt, die Aggression nicht wie bei Freud aus dem Todestrieb erklärt, oder es wird Zivilisation und Kultur zu trennen gesucht, wenn auch die Kultur dabei nicht in ihrer Ganzheit erfasst worden sein dürfte. Feller kommt auch nicht zu derart pessimistischen Schlussfolgerungen wie Freud, da er ja in der Kultur die Möglichkeit der Befreiung unterdrückter Triebregungen findet, wodurch die psychologischen Quellen des Unbehagens beseitigt werden können.

Das klar und verständlich geschriebene Buch kann jedem Leser empfohlen werden, der neben dem Interesse über die zum vollen Verständnis notwendigen psychoanalytischen Kenntnisse verfügt. *M. Loosli.*

Dr. Gustav Hans Graber, **Psychoanalyse und Heilung eines nachtwandelnden Knaben.** Merlin-Verlag, Baden-Baden. 67 Seiten.

Ganz im Gegensatz zu Feller hält sich Graber durchwegs an das Herkömmliche. Er schildert die Analyse eines nachtwandelnden Knaben, die so gut gelang, dass das eine Symptom seiner sich zum Teil überlagernden Komplexe — eben das in Verbindung zu Inzestwünschen stehende Nachtwandeln — verschwand, und dass auch die Leistungsfähigkeit und die Einstellung zu den Eltern ganz bedeutend verbessert wurden. Die Analyse stützt sich zur Hauptsache auf eine sehr schematisch angewandte Symptomdeutung und ist wohl nur für den Fachmann von Interesse.

M. Loosli.

Joh. Brenner, **Mystik, Ethik und Logik.** 302 Seiten. Verlag Rascher & Cie., A.-G., Zürich.

Der Verfasser präsentiert das Gebäude seiner Weltanschauung, die sich eine auf sehr subjektive Auffassung der Bibel gründet. Dabei nimmt Brenner stark Stellung gegen die Mystik und will dafür einen auf verstandesmässiger Offenbarung beruhenden Gottesglauben. So betrachtet er die Evangelien nicht als Biographie, sondern als symbolischen Ausdruck des Offenbarungsglaubens der Evangelisten. Diese Auffassung wird mit ermüdenden, zusammenhanglosen Interpretationen einzelner Bibelstellen belegt, obgleich

es dem Verfasser eigentlich bekannt sein sollte, dass auf diese Weise selbst das Gegenteil mühelos behauptet werden kann. Auch eine auf ungenügenden Mitteln beruhende Symboldeutelei wird herbeigezogen. So muss das Unternehmen missglücken, besonders da der Verfasser offenbar sowohl auf theologischem wie philosophischem und namentlich auf psychologischem Gebiete Laie ist. Die Ausblicke auf die Gegenwart werden zum Teil richtig sein, sind dann aber fast alle naheliegend oder bekannt. *M. Loosli.*

Fr. Förster, **Die Vorbereitung des Lehrers auf den Unterricht.** Friedrich Mann's pädagogisches Magazin, Heft 1297. 18 Seiten.

Der Verfasser, der besonders die Verhältnisse der Arbeitsschule berücksichtigt, gibt rein formal einen Ueberblick über die notwendige Vorbereitung und zeigt, wie sie beschaffen sein soll und welche Gesichtspunkte besonders in Betracht fallen. Für den praktischen Lehrer, der seine Aufgabe ernst nimmt, ist die Schrift überflüssig, die übrigen wird auch die Lektüre nicht ändern. *M. Loosli.*

Jugend- und Volksbildung.

Naturbuch für die Jugend, herausgegeben von Hanns Günther, Verlag Rascher & Cie., Zürich.

Der Titel dieses Werkes ist bestrickend und kann allein für sich einen buchhändlerischen Erfolg sichern.

Die Jugend wird von diesem Buche viel erwarten. Sie hofft, durch es einen Weg zu innigem Kontakt mit den Geheimnissen des Lebens zu finden, hofft Anleitungen zu erhalten, um auf eigenen Forscherpfaden der Natur näher auf den Leib zu rücken, hofft neben der Befriedigung eines grossen sachlichen Interesses Einblick in allmächtige Gesetze zu gewinnen, nach denen das ganze Räderwerk des Lebens läuft.

Aber das Buch enttäuscht. Es bringt 14 verschiedenartige Aufsätze über Naturerscheinungen physikalischer, pflanzlicher und tierischer Art oder Neues aus der Menschenkunde, geschrieben von Wissenschaftlern wie Prof. Dr. W. Brunner, Hanns Günther, Dr. K. Floericke, Dr. Hans Friedrich, Dr. Hans Hauri, C. A. Schöffer, Dr. H. Schütze. Die Beiträge stehen inhaltlich in keiner Verbindung, sind wahllos aneinander gereiht, und die Notwendigkeit ihres Vorhandenseins lässt sich nicht ergründen. Jeder könnte durch irgend einen andern ersetzt werden. Gewiss, einige packen den Leser durch den Stoff, z. B. « Die letzten Wisente » von Dr. K. Floericke, « Luther Burbank » von Dr. H. Hauri, « Nordlicht-Probleme » und « Die Röntgen-Stereo-Chirurgie » von H. Günther. Andere gewinnen durch ihre ansprechend lebendige, doch sachlich ruhige Darstellung, namentlich die von Prof. Dr. Brunner über « Was wir von den Kometen wissen » und « Die Erde als Gestirn am Himmel über dem Mond ». Dichterische Ergüsse, wie sie einmal Mode waren in populär wissenschaftlichen Büchern, wenn gewissen Naturwissenschaftlern die poetische Ader schwoll, enthält das Werk keine.

Bedenklich ist es aber, dass einige Aufsätze nur menschliche und naturwissenschaftliche Absonderlichkeiten enthalten und nur die gelinde Neugierde des philiströsen Menschen sättigen, die dieser dem Raritätenkabinett Natur entgegenbringt.

Ich vermute, die meisten Beiträge seien schon anderswo und in anderem Zusammenhange veröffentlicht worden und im vorliegenden Buche nur vereinigt herausgegeben unter dem pompösen Titel « Naturbuch für die Jugend ». Wann haben sich Naturbücher dieser Art wirklich endlich überlebt?

Jedes Werklein, das durch sachlich knappe Anweisungen die Jugend und den Laien in ein Zweiggebiet der Naturwissenschaft einführt, verdient, ehrlich gesagt, eher den Titel eines Naturbuches für die Jugend, als das hier besprochene. *E. Wyss.*

Feierstunden auf dem Lande. Erfahrungen mit Volksbildungsarbeit von Otto Lauterburg. Herausgegeben vom Bund von Heimatfreunden der Gemeinde Saanen. Verlag Paul Haupt, Bern-Leipzig. 1932.

Dieses prächtige Buch vermittelt einen lebhaften Eindruck von der Volksbildungsarbeit, an der Pfarrer Otto Lauterburg und seine Freunde in der Gemeinde Saanen seit Jahren stehen.

Ein erstes grosses Kapitel, « Erstrebtes », orientiert in grundsätzlicher Ausführung über Weg und Ziel dieser Arbeit. Dann folgen 27 Programme durchgeführter Volksfeiern. Weiter schliesst sich an eine Auswahl von Lebens- und Charakterbildern grosser Führergestalten, wie sie, nebst vielen andern, den Teilnehmern der Feierstunden entworfen wurden. (Kierkegaard, Livingstone, Joseph Haydn, Johannes Hus, Gottfried Keller, Beethoven.) Ein folgendes Kapitel, « Die Presse im Dienste der Feiern », berichtet über die tatkräftige Unterstützung, die Pfarrer Lauterburg und seine Freunde bei ihren Bildungsbestrebungen durch die Herausgeber des politischen Lokalblattes (Anzeiger von Saanen) und deren Mitarbeiter gefunden haben. Den Schluss bilden zwölf ansprechende Briefe oder Berichte aus den Mitteilungsheften, die Pfarrer Lauterburg für seine früheren Konfirmandenjahrgänge anlegte. Diese Berichte, deren Verfasser alle aus bäuerlichen Kreisen stammen (manche sind frühere Konfirmanden oder Konfirmandinnen Pfarrer Lauterburgs), erzählen von dem Erlebnisse, das solche Feierstunden dem Hörer boten. Ein wertvoller Anhang, « Anmerkungen », bringt orientierende Hinweise und Erläuterungen.

Alles in allem: Ein höchst erfreuliches und gediegenes Werk. Keine graue Theorie. Lebendiges, pulsierendes, freudiges Leben. Weltoffenheit und Hingabe an das Höchste, an Gott.

Es ist ein gutes, frommes Buch. Es wird für viele, die in gleicher Arbeit stehen möchten, wegleitend sein. Begeisterung, Verantwortungsbewusstsein und entschlossener Einsatz einer ganzen einprägsamen Persönlichkeit für eine grosse Sache, die Sache christlicher Gemeinschaft und Volksbildung, sprechen aus jeder Zeile. Aber auch das Wissen um das, wie man's macht. Und das Können dazu. Plan, Absicht, Gestaltung und Geist des ganzen Werkes können nicht besser charakterisiert werden als durch das Wort Pestalozzis, das dem Buche als Motto vorangesetzt ist:

« Ich habe keinen Teil an allem Streit der Menschen über ihre Meinungen; aber das, was sie fromm und brav und treu und bieder machen, was Liebe Gottes und Liebe des Nächsten in ihr Herz, und was Glück und Segen in ihr Haus bringen kann, das, meine ich, sei, ausser allem Streit, uns allen für uns alle in unsere Herzen gelegt. » *H. Wagner.*

Nachschlagewerke.

Meyers Lexikon, Bd. XIII. Erster Ergänzungsband (bis Engländer). Verlag: Bibliographisches Institut Leipzig. 1931.

Der erste Band von « Meyers Lexikon » ist vor sieben Jahren erschienen. Das Werk war auf zwölf Bände berechnet, und kurze Zeit nach dem Abschlusse

beginnt bereits die Herausgabe der Nachtragbände. Das liegt in der Raschlebigkeit unserer Zeit begründet. Wir haben uns heute mit Begriffen, Neuerungen und Erscheinungen abzugeben, die vor kurzem nicht zu erahnen waren: Z. B. Antennenrecht, Arbeitslosigkeit, neuere Maschinen und Apparate wie etwa über die Eignungsprüfung u. ä. Der vorliegende Band führt das abgeschlossene Lexikon bis zur Gegenwart weiter: es behandelt u. a. die Abrüstungsfrage, Hindenburgs Politik bis zur Gegenwart, fasst die moderne Literatur zusammen. Auffällig sind die vielen Artikel und Tafeln über das Bauwesen, wie z. B. über die Baukunst des 20. Jahrhunderts. Auch über die Schweiz sind verschiedene neue Artikel aufgenommen. Der Band stellt eine Art Kulturspiegel von 1925—1931 dar. *G. Küffer.*

Der grosse Brockhaus, VI. Band. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig.

Dieser Band umfasst auf 792 Seiten die Artikel zwischen F und Garzweiler. Es erübrigt sich, über Ausstattung, Tafeln, Druck usw. bereits Bekanntes in Erinnerung zu rufen. Wir finden hier u. a. lehrreichen Aufschluss über das weite Gebiet des Flugwesens, wobei acht volle Tafeln den Text stützen. Auch dem Fernsprechwesen sind viele Tafeln gewidmet. Ueber den Stand der Technik orientieren ferner die Ausführungen über das Feuerlöschwesen, und die interessanten Tafeln über den Festungsbau zeigen uns die Entwicklung der Verteidigung. Den Nichtfachmann verblüffen die Bilder der New Yorker Kent Garage und der Entwurf einer Pariser Untergrundgarage. Aus dem Reiche der Natur mögen die Artikel über Fortpflanzung, Fortwirtschaft, Fische, Fluss, Garten und Gartenbau u. ä. Aufmerksamkeit beanspruchen. Aktuelles bieten die Orientierungen über den Faschismus, über Gandhi, über die Frauenfrage und die freideutsche Jugend. Der Artikel über Frankreich hat sich zu einer umfangreichen Monographie von 43 Seiten ausgewachsen, wobei neben der politischen Geschichte auch der Kunst, Literatur, Musik und Philosophie eingehend gedacht wird.

G. Küffer.

Deutscher Kulturatlas.

Der im Verlage Walter de Gruyter & Co., Berlin, erscheinende und von Lüdtke und Mackensen redigierte « Deutsche Kulturatlas » ist bis zur 39. Lieferung gediehen. Die meisten Blätter befassen sich vornehmlich mit Wirtschaft, Geschichte, Literatur, Kunst, Bildungs- und Religionsgeschichte. Die Wirtschaftsblätter geben Aufschluss über die grossen Erfindungen seit dem 18. Jahrhundert, über die deutsche Grossindustrie, den Verkehr und die Technik. Acht Geschichtsblätter behandeln Deutschland im Weltkrieg. Die literarischen Blätter stellen unter anderm die Romantik dar und die Literatur des Auslandes in Deutschland. Die Kunstblätter sind Albrecht Dürer gewidmet. Aus der Bildungsgeschichte sind vertreten: Fürsorgeerziehung, Wohlfahrtspflege, Buchhandel. Dem Lehrer leisten diese Blätter, die auch einzeln erhältlich sind, für Repetitions- und Präparationszwecke willkommene Dienste.

Soeben treffen die 40. und 41. Lieferungen des « Deutschen Kulturatlas » ein. Die meisten dieser Blätter sind der Religionsgeschichte gewidmet: den Waldensern, Zinzendorf, dem evangelischen Kirchenlied, Schleiermacher, Ritschl und der Entwicklung der deutschen evangelischen Theologie. Die Blätter über Literatur verzeichnen Leben und Werke Herders und Schillers und die literarischen Zentren des 19. Jahrhunderts. *G. Küffer.*

Literatur- und Kunstbetrachtung.

Paul Fechter, **Deutsche Dichtung der Gegenwart,** Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig.

Der Verfasser bietet einen knappen Ueberblick über das heutige Schrifttum. Man gewinnt den Eindruck, dass er durch seinen Begriff einer « wirklicheren Wirklichkeit » literarischen Erscheinungen, namentlich bei der Lyrik, Gewalt antut. Er behandelt nicht nur die üblichen Gattungen: Drama, Roman, Lyrik. Er betrachtet auch die « Deutenden »: Gundolf, Worringer, Spengler u. a. Dieser Abschnitt ist wohl der beste des Büchleins, das auch eine Zusammenstellung der Hauptwerke seit Gerhart Hauptmann enthält und als *Einführung* ins Schrifttum der Gegenwart gute Dienste leisten kann. *G. Küffer.*

Franz Carl Endres, **Symbolik von Goethes Faust.** Verlag Rascher & Co., Zürich.

Der Verfasser verfolgt die Absicht, mit seinem Büchlein einer Zeitaufgabe zu genügen: « den Menschen wieder den Weg zu ihrer vom Materialismus geleugneten Seele zu weisen ». Faust ist ihm « das grosse Symbol des Menschenweges zur Menschenheimat ». Endres will das Fühlen der Menschen wieder auf das Symbolische hinleiten. Um das zu tun, hätte er kaum einen dankbareren Stoff als gerade Goethes « Faust » wählen können, und wenigen wird wie ihm das wissenschaftliche Rüstzeug eines Spezialisten in solchem Umfange zu Gebote stehen. So verdienen des Verfassers Deutung des Ganzen und Deutungen der Einzelheiten ernste Beachtung. Auch wenn man jene billigt, wird man zu diesen viele Fragezeichen anbringen und will doch auch andere Komentare vergleichend heranziehen. Eine Auffassungsäusserung meldet sich hier, die neben andern anzuhören ist.

G. Küffer.

Weltstimmen. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

Der fünfte Jahrgang der « Weltstimmen » liegt abgeschlossen vor. Längst bevor Goethe sein Postulat der Weltliteratur aufstellte, haben sich die Gebildeten mit dem Geistesleben anderer Völker befasst. Für jede Nation wird das Weltbild der Weltdichtung anders ausfallen. Durch die « Weltstimmen » kann man sich ein Bild davon machen, wie es für die heutigen Deutschen aussehen mag. Sie widmen ihre Betrachtungen den Erscheinungen des In- und Auslandes, ob sie nun der Vergangenheit oder der Gegenwart angehören. So bringen die letzten Hefte Arbeiten über Karl May, Byron, Rilke, Hans Reiser und auch Betrachtungen, wie über den jungen Menschen im zeitgenössischen Roman. Neben Inhaltsangaben stehen Abhandlungen, daneben Novellen und Berichte über Tagesereignisse. Die Reichhaltigkeit der illustrierten Hefte vermittelt ein schätzenswertes Bild des in- und ausländischen literarischen Lebens.

G. Küffer.

Alte Meister der Basler Kunstsammlung. Schaubücher 8, Orell Füssli-Verlag, Zürich. Fr. 3. —.

Prof. H. A. Schmid hat aus der Oeffentlichen Kunstsammlung in Basel 68 Bilder ausgewählt, von denen er hauptsächlich Ausschnitte wiedergeben lässt und zu denen er jeweils biographische Notizen über den Maler und wenige knappe Angaben über Grösse und Herkunft gibt. Die Reproduktionen, die an sich nicht schlecht sind, vermögen, eben weil sie nur kleinere Ausschnitte sind, über das Original nur selten eine einigermassen richtige Vorstellung zu

geben, werden aber dem Besucher des Museums eine sehr angenehme und wertvolle Erinnerung sein, die besonders für die Hingabe der alten Meister an ihr Werk sprechen muss. Berücksichtigt wurden bedeutende deutsche und schweizerische Maler des 15. und 16. Jahrhunderts, vor allem Konrad Witz und die Familie Holbein. *M. Loosli.*

Schöne Literatur.

Ernst Balzli. **Burebrot.** Es Gschichtebüechli. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Burebrot nennt Ernst Balzli die geistige Kost, die er uns darbietet. Und wirklich, das Buch hält, was uns der Titel verspricht. So urwüchsig, schmackhaft und heimelig wie Bauernbrot sind die Geschichten aus dem Volksleben, die der Grafenried-Schulmeister in Mundart erzählt. Wie der die Menschen kennt mit ihren Schwächen und Vorzügen, und wie er sie zu zeichnen weiss! Er greift die Gestalten heraus aus dem täglichen Leben, spricht von ihren Sorgen und Nöten, von heldenhaftem Kampf gegen schweres Schicksal und stiller Tragik. Er sieht aber auch den Humor im Leben und erzählt uns köstlich-fröhliche Geschichten, bei denen man so recht herzlich lachen kann.

Mit Burebrot ist unsere Mundartliteratur um ein gutes Buch reicher geworden. *H. Hossmann.*

Schaeffner, **Bernische Vierzeiler,** Strophen. Verlag A. Francke A.-G., Bern. Kartoniert Fr. 3. —.

Mit zarten Strichen zeichnet Schaeffner stimmungsvolle Einzelbildchen von alten Höfen, Gassen und Häusern, von sonnenbeschienenen Schneelandschaften und rauschenden Flüssen, vom Münster und dem Burgerspital. Die Sprache ist durchaus beherrscht, und von rhythmischem Fluss, dem Freunde lyrischer Betrachtung eine freudige Ueberraschung bietend. *M. Loosli.*

Jakob Job, **Scusate, Signor ...** Verlag A. Francke, Bern.

Wenn die Gedanken des Italienfahrers aus unserem Regenwetter nach Süden schweifen, dann ist die richtige Stimmung da, dieses Büchlein zu lesen. Seine zwanzig kurzen Erzählungen rufen auf Schritt und Tritt Erinnerungen wach an die muntern Neapolitaner, deren Handeln, Trachten und Denken in gefälliger, anspruchsloser Weise geschildert wird. *M. Loosli.*

Hefte des Vereins für Verbreitung guter Schriften:

Dhan Gopal Mukerdschi: **Indische Heimat.** Gute Schriften, Basel. 46 Seiten. 50 Rp.

Das Büchlein ist nicht jedem Schüler in die Hand zu drücken, der im Geographieunterricht Indien « gehabt hat ». — Es braucht von seiten des Lehrenden eine sorgfältige Vorbereitung, wenn diese wundersamen Geschichten nicht missverstanden werden sollen.

Sie muten an wie Legenden aus längst vergangenen Zeiten, da der Mensch noch in lebendiger Bruderschaft zu Tieren und Blumen stand. Wir Bewohner des kultivierten Europas können es kaum glauben, dass irgendwo auf dem Erdball Menschen leben, die der Natur nicht *gegen*-über stehen, sondern die in ihre Ganzheit sich eingebettet fühlen; und die Weisheit der Besten unter ihnen hat die Grenzen des Verstehens weiter hinaus gerückt, als viele von uns, Anbeter der Technik, es sich träumen lassen.

Ähnlich wie diese Inder mochten in Urzeiten die Wodanspriester leben und empfinden. Und so etwas ahnen da und dort noch heute und immer einzelne Menschen. Deshalb ist das Büchlein von Mukerdschi kein « Anschauungsmaterial » für das Kapitel « Indien » im Geographieunterricht. Es ist aber allen besinnlichen (ja nicht sentimental gleichzusetzen) Schülern und Schülerinnen zu erklären und zum Lesen zu empfehlen. *G. v. Goltz.*

Ricarda Huch, **Die Hugenottin.** 50 Rp.

Diese Jugendschrift der grössten der heute lebenden deutschen Schriftstellerinnen versetzt uns in die Zeit der Hugenottenkriege, an die von den gnädigen Herren von Bern regierten Teile des Genfersees. Ricarda Huchs geniales Talent der Darstellung historischer Stoffe und ihr schriftstellerisches Können zeigen sich jedoch bereits in dieser frühen Arbeit recht deutlich. Möge mancher Leser durch die packend geschriebene tragische Novelle angeregt werden, zu ihren grössern und reifern Werken zu greifen, die ja zum Teil schon in billigen Volksausgaben erschienen sind!

Ernst Zahn, **Sommervogel.** 50 Rp.

Aus dem neuen Novellenband Zahns « Sieger und Besiegte des Lebens » erhalten wir hier eine kleine Blütenlese. In unverbildeter, manchmal allerdings stilistisch etwas eintöniger Sprache schildert der Dichter das Schicksal und die Nöte einfacher Menschen *M. Loosli.*

Neuerscheinungen aus dem Verlag Rascher.

Felix Moeschlin, **Die zehnte Frau.** Lustspiel in einem Akt.

Ernestini, Klaviervirtuose, spielt Reger, fliegt von einer Stadt zur andern, verwechselt bei jeder erdenklichen Möglichkeit seine Frau mit einer neuen und kommt so bis zu Ende des Dramas zu Nummer zehn (die ersten werden einem allerdings glücklicherweise erlassen). Für die Freunde Moeschlins bedeutet das Spiel eine Enttäuschung.

Jakob Bührer, **Die Pfahlbauer.**

Der Dreiakter erinnert im Aufbau an die Pfahlbauergeschichte im « Auch Einer ». Ein Pfahlbauer kommt von einer Entdeckungs- und Abenteurerreise in den Süden mit dem ersten Metall und einer Menge neuer Gedanken nach Hause. Bevor aber Neuerungen eingeführt werden dürfen, muss das erlaubte Maximalmass für einen richtigen Pfahlbauerschädel, das der Götze Volkswillso in den Händen trägt, durch ein grösseres ersetzt werden; denn nach Gesetz sollte Avanzan eigentlich um seinen zu grossen Kopf kleiner gemacht werden. Das Thema, eine Parodie auf Philistertum und Mittelmässigkeit, ist für Bührer wie geschaffen.

Konrad Falke, **Pauls Hochzeit.**

Der gute Paul hat sich eine wohlkonstruierte Scheuklappenmoral anschwatzen lassen und damit — selbstverständlich — auf seiner Hochzeitsreise restlos Schiffbruch erlitten. Jetzt, wo er nicht mehr aus und ein weiss, trifft ihn sein alter Freund, der mit seiner realistischen Einstellung alles aufs schönste ordnet. Ohne grossen literarischen Wert, eher « wie sage ich es meinem Kinde, Ausgabe C für Erwachsene ».

Das Sendespiel **Der Einbrecher** von *Paul Lang* tritt ohne Anspruch auf Künstlerlorbeer auf. Beim Radio oder auf Liebhaberbühnen mag es für eine vergnügte halbe Stunde recht brauchbar sein. *M. Loosli.*